



Über die Erziehung zu ökonomischem Denken

Genossen aus 6 Bruderredaktionen berieten in Pitesti

(NW) „Munca de Partid“, Organ des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei, hatte Mitte September dieses Jahres 6 Bruderredaktionen aus 5 sozialistischen Ländern in Pitesti zu einem Gedankenaustausch eingeladen. Diskutiert wurde über Erfahrungen der Parteiorgane und -Organisationen zur Entwicklung des ökonomischen Denkens der Kommunisten und der anderen Werktätigen sowie deren Widerspiegelung auf den Seiten unserer Zeitschriften. Teilnehmer waren Genossen von „Partijen Shi-wot“ (BKP); „Zivot strany“ (KPTsch); „el militante comunista“ (KPK); „Partinaja Shisn“ und „Polititscheskoje Samoobrasowanie“ (KPdSU) und „Neuer Weg“ (SED).

Kosta Dimov, „Partijen Shi-wot“, erklärte, die Bulgarische Kommunistische Partei habe die tiefgreifende Umgestaltung der Wirtschaftsleitung in Angriff genommen. Das beruhe auf der Überlegung, daß sich die Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution nur auf neue Weise bewältigen lassen. Die Maßnahmen zur Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus hätten das Ziel, „die Vorzüge des Sozialismus organisch mit den Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verknüpfen und komplexe Voraussetzungen für die Entfaltung aller schöpferischen Kräfte der Gesellschaft zu schaffen.“ Im Mittelpunkt stehe die Hinwendung zur eigenständigen Leitung

der Betriebe, zur Eigenerwirtschaftung ihrer Mittel. Das sei verbunden mit eigenen Entscheidungen der Betriebskollektive für die ökonomische Entwicklung, die wissenschaftlich-technische Arbeit, die Erarbeitung und Verwendung der Investitionen, den Absatz und die Zusammenarbeit mit Partnern.

Das setze ökonomisches Denken und Handeln der Arbeitskollektive und ihrer Leiter voraus. Daraus leite die Partei Schlußfolgerungen für die ökonomische Bildung der Menschen ab. Sache der Partei sei es, betonte der Redner, sich nicht mit einzelnen Technologien zu befassen, sondern Verhaltenslinien zu skizzieren und eine Atmosphäre schöpferischer Mitarbeit aller zu schaffen. In der Zeitschrift kämen die Parteiorganisationen mit ihren Erfahrungen bei der Umsetzung dieser Politik zu Wort. Dabei bewährte sich zum Beispiel eine Rubrik wie „Tribüne des Leiters“, in der Werktätige Erfahrungen darüber austauschen, wie die Probleme der Arbeit am wirkungsvollsten zu lösen seien.

Vladimir Pelc, „Zivot strany“, charakterisierte die in der CSSR vor sich gehende Wende im ökonomischen und gesellschaftlichen Leben als ein Vorhaben, das in seiner Kompliziertheit mit den Aufgaben vergleichbar sei, die die Partei vor 40 Jahren, im Februar 1948, zu meistern hatte, als es galt, die Volksmacht durchzusetzen.

Bei der Beschleunigung der so-

zialökonomischen Entwicklung des Landes und der Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus erlange heute die politische Verantwortung der Mitglieder der Partei entscheidende Bedeutung. Sie haben sich darauf einzustellen, daß es nicht um irgendwelche kleinen Veränderungen am Rande, sondern um den Übergang zur Intensivierung der Produktion, gestützt auf schnellen wissenschaftlich-technischen Fortschritt, und dabei um eine komplexe Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus gehe. Das sei eng mit der Durchsetzung ökonomischen Denkens und Handelns, der demokratischen Mitarbeit aller Werktätigen verbunden und verlange, das Niveau der politischen Erziehungsarbeit der Partei zu erhöhen. Sie orientiere dabei nicht einfach auf die Aneignung von Kenntnissen, sondern, gestützt auf sie, auf die Ausprägung von Haltungen, auf eine bessere Pflichterfüllung.

„Zivot strany“ widme seine Aufmerksamkeit daher der Herausbildung solcher Haltungen, die sich bei der Qualitätsarbeit, bei der Entwicklung neuer Produktionsaktivitäten, bei der Erneuerung des Produktionsprozesses zu bewähren haben.

Manuel Menendez, „el militante comunista“, ging von den großen ökonomischen und sozialen Umgestaltungen Kubas seit der Revolution aus. Das Land erzeuge heute 7,3mal mehr Elektroenergie sowie 17mal mehr Stahl.